

Entwicklungsprojekt 3.2.306

Entwicklung eines Fortbildungskonzeptes „Übergangsbegleitung“ für pädagogische Fachkräfte am Übergang Schule-Beruf

Projektbeschreibung

Dr. Ursula Bylinski

Laufzeit I/2015 bis II/2016

Bonn, März 2015

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon: 0228 / 107 - 2628
E-Mail: bylinski@bibb.de

www.bibb.de

1 „Das Wichtigste in Kürze“	2
2 Begründung	2
Zuordnung zu den Themenschwerpunkten des BIBB	2
Ausgangslage/Problemdarstellung	3
Projektziele.....	4
Transfer	5
3 Konkretisierung des Vorgehens	5
Methodische Vorgehensweise	5
Kooperationen.....	5
4 Literaturhinweise	6

1 „Das Wichtigste in Kürze“

Im Rahmen von Transferaktivitäten des BIBB-Forschungsprojektes (3.4.301) „Anforderungen an die Professionalität des Bildungspersonals im Übergang von der Schule in die Arbeitswelt“ (JFP 2009) soll, anknüpfend an das dort entstandene „*Gesamttabelleau an Kompetenzen für pädagogisches Übergangshandeln*“ und die ausgesprochenen Handlungsempfehlungen, ein **Fortbildungskonzept für pädagogische Fachkräfte**, die am Übergang von der Schule in die Berufsausbildung tätig sind, entwickelt werden.

Mit der Gestaltung des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung und dem präventiven Ansatz einer frühzeitigen Berufsorientierung, einer individuellen Bildungsbegleitung und eines Regionalen Bildungsmanagements haben sich professionelle Tätigkeiten im Übergangsbereich ausdifferenziert und sich neue Tätigkeitsfelder erschlossen. Damit sind weitere Aufgabenbereiche entstanden, für die noch keine Professionalisierungskonzepte vorliegen.

Als Produkt des Entwicklungsprojektes wird eine **Handreichung** „*Übergangsbegleitung: Fortbildung für die Fachkräfte am Übergang Schule-Berufsausbildung*“ entstehen, die in der neuen Reihe „**Berufsbildung in der Praxis**“ vom BIBB herausgegeben werden kann.

2 Begründung

Zuordnung zu den Themenschwerpunkten des BIBB

Das Entwicklungsprojekt ist dem Themenschwerpunkt „**Modernisierung und Qualitätssicherung der beruflichen Bildung**“ des mittelfristigen Forschungs- und Entwicklungsprogramms zuzuordnen und verfolgt die Intention, basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen eines BIBB-Forschungsprojektes, „**Umsetzungshilfen für die Berufsbildungspraxis**“ zu erarbeiten.

Ausgangslage/Problemdarstellung

Qualitätsentwicklung ist eine wichtige Voraussetzung für die Modernisierung der Berufsbildung. Dabei hat die Ausgestaltung der Ausbildungspraxis entscheidenden Einfluss auf die Qualität von Bildungsprozessen. Die Professionalität des Bildungspersonals übernimmt dabei eine „Schlüsselrolle“, insbesondere in Veränderungsprozessen. Mit den neuen Herausforderungen in der beruflichen Bildung (z.B. demografischer Wandel, heterogene Lerngruppen, Komplexität im Übergangsbereich, inklusive Lernarrangements) wird in der Zukunft noch stärkeres Augenmerk auf die Professionalisierung der pädagogischen Fachkräfte zu legen sein.

Mit der **Gestaltung des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung** und dem präventiven Ansatz einer frühzeitig beginnenden Berufsorientierung, einer individuellen Bildungsbegleitung und dem Aufbau eines regionalen Bildungsmanagements haben sich professionelle Tätigkeiten weiter ausdifferenziert (vertikale Differenzierung), ebenso sind neue Tätigkeitsfelder entstanden (horizontale Differenzierung). Hierzu gehört z.B. die Berufsorientierung an den *allgemein bildenden Schulen*: dort sollen Themen der Berufswahl und -orientierung in einzelne Unterrichtsfächer einbezogen werden. Gleichzeitig sind übergreifende Koordinationsaufgaben entstanden. Darüber hinaus sind Kooperationen mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern (*Betriebe* und *Bildungsdienstleister*) erforderlich geworden, um den Schüler/-innen betriebliche Erfahrungen (Praktika) zu ermöglichen.

Für die *Ausbilder/-innen* und das *ausbildende Personal* in den Betrieben haben sich bisherige Aufgaben erweitert, bspw. durch ihren Part, den sie im Rahmen der Berufsorientierung übernehmen und der damit verbundenen Praktikumsbetreuung, die von ihnen geleistet werden muss. Auch der Umgang mit heterogen zusammengesetzten Ausbildungsgruppen stellt für sie eine immer größere Herausforderung dar. Für die Betriebe waren bisher ausschließlich die Lehrkräfte der beruflichen Schulen die „natürlichen“ Partner innerhalb einer dualen Berufsausbildung.

Die *Lehrtätigkeit an der Berufsschule* hat sich in den letzten Jahren vielfach vom originären Auftrag (der dualen Berufsausbildung) hin zur Berufsvorbereitung verlagert. Die Lehrkräfte sehen sich zunehmend vor eine erzieherische Aufgabe gestellt: neben der Vermittlung beruflichen Fachwissens wird aufgrund der besonderen Problematik der Jugendlichen auch die Vermittlung von persönlichkeitsbildenden Aspekten zu ihrem pädagogischen Auftrag.

Der *sozialpädagogische Tätigkeitsbereich* hat sich spezifiziert: Coaching-Konzepte sind entstanden und Konzepte einer individuellen biografischen Begleitung der Jugendlichen sind weiter ausgebaut worden (z.B. Berufseinstiegsbegleitung durch die Bundesagentur für Arbeit). Hinzu kommt, dass zunehmend auch ehrenamtlich Tätige als Übergangsbegleiter/-innen im sozialpädagogischen Aufgabenbereich (z.B. senior experts) tätig werden. Ebenso hat sich mit der Etablierung von regionalen Bildungsbüros eine Tätigkeit im Bereich des Bildungsmanagements herausgebildet mit der Aufgabe einer regionalen Koordinierung und Steuerung des Übergangsgeschehens.

Als ein *neues Spezifikum der Übergangsbegleitung* erweist sich, dass zur Bewältigung der entstandenen Komplexität Handlungsstrategien notwendig werden, die die Zuständigkeiten der einzelnen Akteure überschreiten. Die entstandenen Aufgaben im Rahmen einer Übergangsbegleitung sind nicht mehr nur von einer Institution zu leisten. Kooperation und Vernetzung der regionalen Akteure und Aktivitäten ist erforderlich, genauso ein „Hand-in-Hand-Arbeiten“ der pädagogischen Fachkräfte.

Mit der Gestaltung des gesamten Übergangsbereichs – von der allgemein bildenden Schule bis in die Berufsausbildung hinein – ist ein neuer, ausdifferenzierter Aufgaben- und Tätigkeitsbereich entstanden, für den bisher noch keine spezifischen Professionalisierungskonzepte vorliegen.

Projektziele

Im BIBB-Forschungsprojekt (3.4.301) „Anforderungen an die Professionalität des Bildungspersonals im Übergang von der Schule in die Arbeitswelt“ (JFP 2009) ist auf empirischer Basis ein *Gesamttabelleau an Kompetenzen für pädagogisches Übergangshandeln* (BYLINSKI 2014, S. 127 ff.) entwickelt worden, das sich als Rahmenkonzept versteht und curriculare Eckpunkte für eine Aus-, Fort- und Weiterbildung ausweist. Es ist kontextgebunden anzuwenden und für spezifische Fortbildungskonzepte entsprechend zu modifizieren, bspw. auf eine Region und auf institutionelle Gegebenheiten.

Ziele des Entwicklungsprojektes sind daher:

1. Anknüpfend an das Kompetenztableau und den ausgesprochenen Empfehlungen ist beabsichtigt, ein differenziertes Fortbildungskonzept (einschließlich Materialien) für pädagogische Fachkräfte zum Thema Übergangsbegleitung zu konzipieren.

Dieses Konzept soll sich an folgenden Eckpunkten orientieren:

Die Befunde der qualitativen Studie verdeutlichten, dass **zwei große Anforderungsbereiche** hohe Anforderungen an professionelles Handeln stellen: die *individuelle Begleitung und (Lern-) Unterstützung junger Menschen auf ihrem Weg in den Beruf* sowie die *Vernetzung bzw. Kooperation der Institutionen und Akteure* sowie die *multiprofessionelle Zusammenarbeit der beteiligten pädagogischen Fachkräfte*.

Ausgehend davon wurden im BIBB-Forschungsprojekt Teilkompetenzen entwickelt, die sich jeweils in die **drei Dimensionen WISSEN, KÖNNEN und REFLEKTIEREN** (vgl. ARNOLD und GÓMEZ TUTOR 2007) differenzieren.

2. Darüber hinaus zeigten die Befunde, dass zukünftig **neue Formen von multiprofessioneller Zusammenarbeit** entwickelt werden müssen, damit Kooperation gelingen kann. SPECK U.A (2011, S. 184 ff.) schlagen dazu die Verankerung eines „multiprofessionellen Arbeitsbogens“ vor, d.h. eine umfassende, reflexive Form der Zusammenarbeit. In der aktuellen pädagogischen Fachdiskussion wird darüber hinaus darauf verwiesen (BERKEMEYER, JÄRVINEN, OTTO & BOS, 2011, S. 225 ff.), dass Kooperation als Strategie zur Professionalisierung eingesetzt werden könne. Professionalisierungsprozesse sollten in kooperative Lernzusammenhänge eingebunden und ein „kollektiver Aufbau von Erfahrungswissen“ (ebd. S. 227) ermöglicht werden.

Entsprechend der Handlungsempfehlungen des Forschungsprojektes soll deshalb die Gestaltung eines **Fortbildungssettings Professionen und Institutionen übergreifend** konzipiert werden, so dass für die unterschiedlichen Fachkräfte gemeinsame Lernräume entstehen können.

3. Angestrebt ist darüber hinaus, **Fort- und Weiterbildung im Rahmen regionaler (integrierter) Handlungskonzepte** zu verankern und Settings zu entwickeln, die den Fachkräften Gelegenheitsstrukturen bieten, (prozessbegleitend) an gemeinsamen Arbeitsaufgaben konstruktiv Kooperation zu erfahren.

Vor diesem Hintergrund soll im Entwicklungsprojekt exemplarisch **ein Fortbildungskonzept** erarbeitet werden: für pädagogische Fachkräfte (Lehrkräfte, sozialpädagogische Fachkräfte und Ausbilder/-innen) in fünf Kommunen, in den beiden Bundesländern Baden-Württemberg

und Hessen. Das zu entwickelnde Fortbildungskonzept stellt einen **Prototyp** dar, der eine Anschlussfähigkeit bietet und in Regelstrukturen transferiert werden kann.

Transfer

Zum Abschluss des Projektes ist ein **eintägiges Fachgespräch** mit Expertinnen bzw. Experten sowie Ministeriumsvertreterinnen bzw. Vertretern aus Baden-Württemberg und Hessen vorgesehen. Zu beiden Bundesländern bestehen gute Arbeitskontakte zu Landesprojekten (OloV und AV-Dual) sowie zu den zuständigen Ministerien, sodass die Möglichkeit gegeben ist, die im Entwicklungsprojekt gewonnenen Erfahrungen und entstandenen Materialien in Regelstrukturen einfließen zu können.

Als Produkt des Entwicklungsprojektes wird eine **Handreichung** „*Übergangsbegleitung: Fortbildung für die Fachkräfte am Übergang Schule-Berufsausbildung*“ entstehen, die in der neuen Reihe „Berufsbildung in der Praxis“ vom BIBB herausgegeben werden kann. Der Berufsbildungspraxis können damit notwendige Umsetzungshilfen (Fortbildungskonzept einschließlich der Materialien) für eine gelingende Übergangsbegleitung „an die Hand“ gegeben werden.

3 Konkretisierung des Vorgehens

Methodische Vorgehensweise

Beabsichtigt ist, ein Fortbildungskonzept in unterschiedlichen regionalen Kontexten zu entwickeln, zu erproben, zu evaluieren und ggf. zu modifizieren. In das Entwicklungsprojekt sollen **fünf Kommunen** (in Baden-Württemberg und Hessen) einbezogen werden. Beabsichtigt ist, für die Mitarbeit den Landkreis Offenbach, die Städte Frankfurt am Main, Kassel, Weinheim und Mannheim zu gewinnen. Die Auswahl erfolgt in Abstimmung mit der Kooperationspartnerin, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung (siehe Kooperationsvereinbarung). Diejenigen pädagogischen Fachkräfte, die an den Fortbildungseinheiten teilnehmen, sollen von dem geplanten **Entwicklungsteam** (zusammengesetzt aus Vertretern bzw. Vertreterinnen der ausgewählten Kommunen) benannt werden. Im Rahmen von Workshops wird das vorgelegte Gesamttabelleau auf die entsprechenden Gegebenheiten angepasst und inhaltliche Schwerpunkte gemeinsam festgelegt. Für die Umsetzung der Fortbildungseinheiten werden jeweils schriftliche Seminarunterlagen erstellt. Die abschließend zu erstellende Handreichung „*Übergangsbegleitung: Fortbildung für die Fachkräfte am Übergang Schule-Berufsausbildung*“ wird die Ergebnisse und Erfahrungen aufnehmen und das entstandene Material einer breiten Fachöffentlichkeit zur Verfügung stellen.

Kooperationen

Das Fortbildungskonzept „Übergangsbegleitung“ wird in Kooperation mit der **Gemeinnützigen Hertie-Stiftung** entwickelt. Ausgehend vom dortigen Projekt „stark! Verantworte Deine Zukunft“ (www.ghst.de/unsere-arbeitsgebiete/vorschule-und-schule/stark/), das Ausbildungscoaching in Mannheim umsetzt, wurde bei der Stiftung die Notwendigkeit gesehen, Professionalisierungskonzepte für die Übergangsbegleitung im regionalen Kontext zu entwickeln. Als Kooperationspartnerin übernimmt die Stiftung Aufgaben, bringt finanzielle Leistungen für Teilbereiche ein und trägt eine Mitverantwortung für die Projektausgestaltung.

4 Literaturhinweise

- ARNOLD, ROLF; GÓMEZ TUTOR, CLAUDIA: Grundlinien einer Ermöglichungsdidaktik. Bildung ermöglichen - Vielfalt gestalten. Augsburg 2007
- BYLINSKI, URSULA: Gestaltung individueller Wege in den Beruf. Eine Herausforderung an die pädagogische Professionalität. Berichte zur beruflichen Bildung. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.). Bielefeld 2014
- BERKEMEYER, NILS, JÄRVINEN, HANNA, OTTO, JOHANNA & BOS, WILFRIED: Kooperation und Reflexion als Strategien der Professionalisierung in schulischen Netzwerken. In: Zeitschrift für Pädagogik. 57, 2011, S. 225-247.
- SPECK, KARSTEN, OLK, THOMAS & STIMPEL, THOMAS: Auf dem Weg zu multiprofessionellen Organisationen? Die Kooperation von Sozialpädagogen und Lehrkräften im schulischen Ganztag. In: Zeitschrift für Pädagogik. 57, 2011, S. 184-201.